

„ungewöhnlich wohnen“

Neue Wohnangebote auf fünf Grundstücken der GEWOBA in Bremen

Protokoll der Jurysitzung vom 28. Mai 2011

Begrüßung und Anwesenheit

Die Jury kommt am 28. Mai 2011 um 10:00 Uhr zur Präsentation und anschließenden Beurteilung der Beiträge der 15 Architektenteams zusammen. Herr Paßlack begrüßt alle Anwesenden und bittet Herrn Frenz durch den Tagesablauf zu führen.

Ständig anwesende Jurymitglieder sind:

Frau Prof. Katja Pahl, Architektin
Herr Prof. Johannes Schilling, Architekt
Herr Senatsbaudirektor Franz-Josef Höing, Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa
Herr Martin Paßlack, GEWOBA
Herr Marco Hahn, GEWOBA
Herr Gerd Lüken, Bauträger

Den Standorten zugeordnete Beiratsmitglieder und Ortsamtleiter sind:

für den Standort Hermine-Berthold-Straße
Andreas Macheben
Reinhard Werner

für den Standort Kötnerweide
Frau Annemarie Werner
Herr Siegfried Wehrmann

für den Standort Arndtstraße
Herr Wolfgang Golinski

für den Standort Undeloher Straße
Frau Karin Markus
Herr Ullrich Hoeft

für den Standort Friedrich-Wagenfeld-Straße
Frau Susanne Martens
Herr Klaus-P. Fischer

Die Präsentation der Beiträge erfolgt in der nachfolgend aufgeführten Reihenfolge

Hermine-Berthold-Straße in der östlichen Vorstadt

10:00 Uhr bis 10:15 Uhr	LPR. Architektengemeinschaft, Bremen
10:15 Uhr bis 10:30 Uhr	Heiko Caster Architekt, Bremen
10:30 Uhr bis 10:45 Uhr	Brandlhuber+, Berlin

Kötnerweide in Huchting

11:00 Uhr bis 11:15 Uhr	Philip Rohmeiser_Architekt, Bremen
11:15 Uhr bis 11:30 Uhr	Spengler Wiescholek Architekten, Hamburg
11:30 Uhr bis 11:45 Uhr	2M10 Architekten, Bremen

Arndtstraße in Walle

12:00 Uhr bis 12:15 Uhr	BARarchitekten, Berlin
12:15 Uhr bis 12:30 Uhr	Architekturbüro Ulrich Ruwe, Bremen
12:30 Uhr bis 12:45 Uhr	Schulze Pampus Architekten, Bremen

Undeloher Straße in der Gartenstadt Vahr

13:30 Uhr bis 13:45 Uhr	as2 architekten schomers . schürmann, Bremen
13:45 Uhr bis 14:00 Uhr	Atelier Kempe Thill, Rotterdam
14:15 Uhr bis 14:30 Uhr	Gruppe OMP Architekten, Bremen

Friedrich-Wagenfeld-Straße in der Neustadt

14:45 Uhr bis 15:00 Uhr	IBUS Architekten und Ingenieure, Bremen
15:00 Uhr bis 15:15 Uhr	LIN Finn Geipel, Berlin
15:15 Uhr bis 15:30 Uhr	Hübschen Knigge Architektengesellschaft mbH, Bremen

Im Anschluss werden die Vor- und Nachteile der einzelnen Beiträge innerhalb der Jury, dessen Vorsitz einstimmig Herr Prof. Johannes Schilling bei seiner Enthaltung übernimmt , mit folgendem Ergebnis diskutiert und beraten:

Standort Hermine-Berthold-Straße in der östlichen Vorstadt

LPR. Architektengemeinschaft, Bremen

Eine Ableitung der Gebäudegliederung aus der Charakteristik des Bremer Hauses, wie es im Steintorviertel vorzufinden ist, zu wählen, erscheint an diesem Standort nicht plausibel. Die Wahl von vier Erschließungskernen im Gebäuderiegel entspricht nicht den wirtschaftlichen Kriterien, wie sie in der Auslobung gefordert wurden. Auch ist das Thema „durchwohnen“ mit der Ausrichtung zum TÜV-Hochhaus infrage zu stellen. Die Flexibilität der Wohnungsgrundrisse ist nur begrenzt vorhanden. Insgesamt wird ein eher konventionelles Konzept vorgetragen.

Heiko Caster Architekt, Bremen

Den Nachweis des kostengünstigen Wohnungsbaus erfüllt das Konzept nicht. So ist insbesondere die Schrägstellung der Giebelfassade infrage zu stellen, wie auch der angestrebte städtebauliche Impuls mit diesem Element nicht erreicht wird. Positiv wird die Freifläche vor dem Gebäude aufgenommen. Das Wohnungsgemeinde entspricht den Ansprüchen des Auslobers, allerdings sind die Grundrisslösungen der großen Wohnungen zu kompliziert. Die Erschließungskonzept der Wohnanlage mit einem Laubengang, der sich entlang des TÜV-Hochhauses orientiert, ist richtig gewählt.

Architekten Brandhuber+, Berlin

Die programmatische Anforderung, die dieser Standort verlangt, nämlich Wohnen und Arbeiten in einem Gebäude zu vereinen, wird mit dem vorgestellten Beitrag auf eindrucksvolle Art und Weise nachgewiesen. Das Gebäude besticht durch seinen konzeptionellen Ansatz, der auch in der architektonischen Ausformulierung zum Ausdruck kommt. Es entsteht auf dem letzten freien Grundstück des Quartiers ein Impulsgeber und krönender Abschluss zugleich. Zu überprüfen sind die Größen der Wohn-/Nutzseinheiten, die zu hohen absoluten Mietkosten führen, auch ist das Erschließungssystem mit nichtüberdachten Laubengängen zu präzisieren. Das Erdgeschoss könnte gegebenenfalls um eine rein gewerbliche Nutzung ergänzt werden.

Die Jury spricht sich einstimmig dafür aus, das Konzept der Architekten Brandhuber+, Berlin weiterzuverfolgen.

Standort Kötnnerweide in Huchting

Philip Rohmeiser_Architekt, Bremen

Der Ansatz, die freien Grundstücksränder mit einem winkelartigen Gebäudekörper zu besetzen überzeugt städtebaulich nicht. Zudem entstehen einseitig ausgerichtete Wohngrundrisse. Die Stellplatzfrage ist offen gelassen. Insgesamt handelt es sich um eine sehr konventionelle Lösung, die nicht den erwünschten Impuls für das Quartier gibt.

Spengler Wiescholek Architekten, Hamburg

Mit dem Haus „tarzan und jane“ wird ein Konzept vorgeschlagen, dass auf vielfältige Art und Weise der Aufgabenstellung entspricht. Hinsichtlich Erschließung und Konstruktion werden die wirtschaftlichen Kriterien erfüllt. Mit den Grundrisslösungen kann flexibel auf unterschiedliche Wohnungswünsche und Bedürfnisse reagiert werden. Das architektonische Konzept wirkt als belebendes Element im Stadtteil. Eine Besonderheit liegt im städtebaulichen Ansatz, der es zulässt, nicht nur den ausgewählten Standort mit diesem Neubau zu besetzen, sondern auch alternative Standorte in der näheren Umgebung in Betracht zu ziehen.

2M10 Architekten, Bremen

Der vorgeschlagene Solitär wirkt in Größe und Form zu undifferenziert und bleibt ein Fremdkörper im städtebaulichen Umfeld. Offen bleibt auch die programmatische Frage der Aufgabenstellung, welche Innovationen und Impulse mit dem vorgestellten Konzept im Quartier erreicht werden sollen. Insgesamt handelt es sich um eine solide durchgearbeitete Lösung, allerdings bleiben die inhaltlichen Fragestellungen der Auslobung in Teilen unbeantwortet.

Die Jury spricht sich einstimmig dafür aus, das Konzept der Architekten Spengler Wiescholek, Hamburg weiterzuverfolgen.

Standort Arndtstraße in Walle

BARarchitekten, Berlin

Der Standort Arndtstraße verlangt eine städtebauliche Aufwertung, die mit dem vorgeschlagenen Konzept erreicht werden kann. Vielfältige Wohnungsangebote, die unterschiedliche Nutzergruppen ansprechen, werden sich positiv auf den Altbaubestand auswirken und die erforderlichen Impulse geben. Die Freibereiche müssen nachgebessert werden, offen bleibt auch die Frage, ob die kombinierten Laubengang- und Balkonnutzungen im Wohnungsnahbereich in der vorgestellten Form funktionieren. Die Verknüpfung der bestehenden Erschließung im Altbaubestand mit den Neubauten ist gut gelöst.

Architekturbüro Ulrich Ruwe, Bremen

Die vorgeschlagenen Neubaukörper erscheinen in Größe und Maßstab nicht angemessen. Dies gilt sowohl in Bezug auf den direkt angrenzenden Altbaubestand, als auch in Bezug auf die gegenüberliegenden, auf der anderen Straßenseite liegenden, zweigeschossigen Reihenhäuser. Auch eine Aufstockung des Altbaubestandes ist unter diesem Gesichtspunkt, wie auch unter wirtschaftlichen Aspekten, nicht zielführend.

Schulze Pampus Architekten, Bremen

Dem Konzept liegt eine subtile und gleichzeitig sensible Auseinandersetzung mit dem städtebaulichen Umfeld zugrunde. Es entstehen drei Baukörper, die sich einfügen und gleichzeitig den Bestand bereichern. Allerdings reagiert das gewählte Gebäudekonzept nicht auf die inhaltlichen Fragestellungen der Auslobung im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit, die gerade an diesem Standort von herausragender Bedeutung ist. Des Weiteren ist mit der gewählten Grundrisstruktur die Flexibilität und Anpassbarkeit der Häuser an unterschiedliche Benutzergruppen nicht gewährleistet.

Die Jury spricht sich bei einer Enthaltung für das Konzept von BARarchitekten, Berlin aus.

Standort Undeloher Straße in der Gartenstadt Vahr

as2 architekten schomers . schürmann, Bremen

Anhaltspunkt einer städtebaulichen Einbindung in das Umfeld sollte die Entstehungsgeschichte und Euphorie der Gartenstadt Vahr aus den 50. Jahren sein. Das vorgeschlagene Konzept hat hiermit leider nichts gemein. Maßstab und Konzept wirken wie ein Fremdkörper im Umfeld, eine Bindewirkung und ein positiver Impuls für den Wohnungsbestand werden nicht erkannt. Zwar gibt es eine Nachfrage nach Mietreihenhäusern in Bremen, aber unter denen in der Auslobung aufgerufenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, lassen sich solche Wohnformen mit dem vorgestellten Konzept nicht realisieren.

Atelier Kempe Thill, Rotterdam

Das vorgeschlagene Konzept überzeugt sowohl städtebaulich wie auch konzeptionell. Es wird ein Baukörper vorgeschlagen, der die Baugeschichte der Gartenstadt Vahr aufgreift und neu interpretiert. Mit dem vorgeschlagenen Wohnungsmix, bestehend aus familiengerechten Wohnungen und Angebote für Alleinstehende, differenziert in unterschiedliche Erschließungs- und Freiflächenangebote wird ein lebendiges, vitales Haus vorgeschlagen, das

positiv auf das Umfeld ausstrahlt. Die Erschließung und Bauart entspricht den wirtschaftlichen Ansprüchen der Aufgabenstellung, der architektonische Auftritt überzeugt.

Gruppe OMP Architekten, Bremen

Die in zwei Baukörper mit unterschiedlichen Wohnangeboten gegliederte Anordnung reagiert angemessen auf das städtebauliche Umfeld. Das Thema des gestapelten Reihenhauses wird innerhalb der Jury unterschiedlich bewertet. Besondere wirtschaftliche Innovationen sind nicht erkennbar, insgesamt beruht das vorgeschlagene Konzept auf bekannten und bewerteten Wohnungsbaumodellen.

Die Jury spricht sich einstimmig dafür aus, das Konzept vom Atelier Kempe Thill, Rotterdam weiterzuverfolgen.

Standort Friedrich-Wagenfeld-Straße in der Neustadt

IBUS Architekten und Ingenieure, Bremen

Der vorgeschlagene Baukörper sprengt in seiner Höhe den städtebaulichen Rahmen. Ein für das nachbarschaftliche Umfeld vertretbares Nachverdichtungskonzept wird somit nicht erreicht. Das Wohnungsangebot mit gut geschnittenen Grundrissen kann überzeugen, allerdings werden die wirtschaftlichen Kriterien auch aufgrund der angebotenen Tiefgaragenlösung durchbrochen. Bei dem Konzept bleibt die Frage nach der innovativen, die Nachbarschaft inspirierenden und belebenden Idee unbeantwortet.

LIN Finn Geipel, Berlin

Es wird ein durchdachtes Konzept mit sparsamen, maßstäblich gut einfügbaren Gebäudekuben vorgeschlagen. Der Standort der vorgeschlagenen Ergänzungsbauten kann sowohl an denen der Auslobung zugrunde liegenden Grundstücksteilen liegen, als auch als Erweiterungsbaumodul mit dem Gebäudebestand verknüpft werden. In diesem Fall werden auch im Bestand barrierefreie Wohnungsangebote geschaffen. Es handelt sich um einen sehr konzeptionellen Entwurfsansatz, der die Kriterien der Auslobung erfüllt. Das vorgeschlagene Grundrisskonzept ermöglicht die Umsetzung unterschiedlicher Wohnformen. Die aus dem Entwurfsprinzip resultierende Flexibilität macht den Beitrag auch für andere Standorte attraktiv.

Hübschen Knigge Architektengesellschaft mbH, Bremen

Es werden zwei unterschiedliche Bebauungsvarianten vorgeschlagen. Dabei kann der Vorschlag, den Innenhof mit kleinen pavillonartigen Einfamilienhäusern zu bebauen nicht überzeugen. Ein solches Modell ist für den nachbarschaftlichen Frieden nicht geeignet. Die Ergänzungsbauung auf dem bestehenden Garagenstandort ist solide und folgt bekannten Lösungen. Hier bleibt allerdings die Frage der Innovation offen.

Die Jury spricht sich einstimmig dafür aus, das Konzept vom LIN Fin Geipel, Berlin weiterzuverfolgen.

Bremen, den 10. Juni 2011

Michael Frenz